



## Die Entscheidung Hindenburgs vertagt

Berlin, 27. Nov. Beim Reichspräsidenten haben am Samstag vormittag schon ziemlich früh die Beratungen über den neuen Präsidialkabinett begonnen. In der Presse wird diese Sitzung heute früh als eine Art „Kronrat“ bezeichnet, ein Ausdruck, der natürlich unzutreffend ist, aber immerhin zeigt, welche Bedeutung man diesen Beratungen beimisst. Beteiligt waren daran außer dem Reichspräsidenten Staatssekretär Meißner, Reichskanzler von Papen und Reichswehrminister von Schleicher. Die Blättermeldung, daß außerdem noch die Herren v. Hindenburg, Januschau, v. Berg und von der Osten der Beratung angewohnt hätten, wird von zuständiger Stelle für falsch erklärt.

Das Ergebnis der Beratungen war, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett verschoben wurde. Es sollen noch weitere Besprechungen stattfinden.

## Die Gründe für die Vertagung

Berlin, 27. Nov. Die Ueberraschung des Samstagvormittags war die Nachricht, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett vertagt wurde. In amtlicher Stelle wird nur die Auskunft gegeben, daß der Reichspräsident seine Entscheidung bis zur Klärung verschiedener Fragen zurückgestellt habe. Wie jedoch die Presse erfährt, ist der Grund der Verschiebung darin zu suchen, daß erneut mit den Parteien Fühlung genommen werden soll, um, nachdem die Mehrheitsbildung gescheitert ist, festzustellen, welche Aufnahme ein neues Präsidialkabinett in anderer Zusammensetzung bei ihnen finden würde. Die Tatsache eines Präsidialkabinetts als einziger Ausweg aus der Krise steht, ebenso daß es eine andere Zusammensetzung als das bisherige Reichskabinett erfahren wird. Alle Personalfragen treten aber zurück hinter der Frage, von wem das Kabinett geführt werden soll. Die Meinung, daß ein Kabinett von Neurath in Frage komme, scheidet nach den Erkundigungen von ENB. aus, daselbe gilt für ein Kabinett Meißner, da der Reichspräsident ihn nicht als engsten Mitarbeiter in seiner näheren Umgebung entbehren will und Staatssekretär Meißner selbst auch wenig Neigung haben dürfte, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen.

Nach dem Ergebnis der Beratung stehen drei Möglichkeiten offen:

1. Ein Kabinett von Papen. Man weiß, daß Reichskanzler von Papen auch jetzt noch das volle Vertrauen des Reichspräsidenten genießt. Wenn aber Herr von Papen am Samstag erneut beauftragt worden wäre, was am Freitagabend als sicher gelten konnte, so hätte er sich auf alle Fälle Bedenken bis Montag ausgegeben. Das läßt darauf schließen, daß auch Herr von Papen sich über die starken Widerstände klar ist, die ihm aus dem Zentrum entgegenstehen. In der Tat hat Prälat Kaas während des Empfangs beim Reichspräsidenten am Freitag bei aller Sorgsamkeit der Formulierung seiner Äußerungen keine Zweifel darüber gelassen, daß sich aus einer Wiederkehr des Kabinetts von Papen auch für die Zentrumsparthei Folgerungen ergeben. Aus diesen Gründen heraus dürften dann in der heutigen Beratung beim Reichspräsidenten auch noch andere Möglichkeiten erwogen worden sein, und das ist neben der Möglichkeit eines Kabinetts von Papen

2. eine Reichsregierung unter Führung des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Gördeker. Dr. Gördeker würde sicher die Unterstützung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei finden. Er gilt außerdem als der Kandidat der Deutschnationalen. Das ist um so bemerkenswerter, als die Äußerungen der Scherlpreffe in den letzten Tagen ein starkes Abwürgen der Deutschnationalen von der Persönlichkeit des bisherigen Reichskanzlers verraten. Ein Kabinett Gördeker würde im Reichstag keineswegs eine Mehrheit finden; immerhin würde es mit etwa 200 Abgeordneten, die es unterstützen würden, eine breitere Grundlage haben.

3. kommt jetzt auch ein Kabinett Schleicher in Frage, allerdings erst als letzte Möglichkeit. Es ist bekannt, daß General von Schleicher einer Kabinettsneubildung durch ihn bisher immer ablehnend gegenübergestanden hat. Wenn aber die beiden anderen hier behandelten Möglichkeiten erschöpft wären, wird er sich nach dem Verlauf der heutigen Konferenz beim Reichspräsidenten einer Berufung nicht entziehen.

Die neue Fühlungnahme mit den Parteien wird sich auf dieselben Gruppen erstrecken, die während der Verhandlungen der letzten Tage im Vordergrund standen, allerdings mit Ausnahme der Nationalsozialisten. Die Führung der NSDAP. hat bereits erklärt, daß sie jedes Kabinett aufs schärfste bekämpfen werde, das nicht unter der Füh-

## Tagespiegel

Der Lohnstreit im Berliner Gastwirtsgewerbe ist beigelegt. Der Schiedspruch ist von beiden Seiten angenommen worden.

Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Ehrenobermeister Ferdinand Camerj, Köln-Kast, der kürzlich seinen 85. Geburtstag feierte, wurde zum Ehrenobermeister des Deutschen Handwerks ernannt.

Der Pariser „Matin“ kündigt an, daß Frankreich demnächst den bereits vor einem Jahr abgeschlossenen Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland unterzeichnen werde.

Durch Notverordnung hat die preussische Regierung die Schlachtsteuer ab 1. Dezember eingeführt. Die Sätze betragen zwei Drittel der preussischen Sätze.

Aus Genf wird gemeldet: Polen hat sich verpflichtet, von der rechtswidrigen Zwangseinführung der Jotgährung auf den Danziger Eisenbahnen Abstand zu nehmen.

Die republikanischen und die demokratischen Fraktionen des Reichstages haben beschlossen, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Kongresses die Abstimmung über die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes stattfinden zu lassen. Die Abstimmung ist bereits für den 5. Dezember geplant.

Schwerer Unfall auf der Schanzenlandbahn. Auf der von der Stadt Freiburg i. B. nach dem Schanzenland führenden Seilbahn ist Samstagabend aus noch nicht geklärter Ursache eine Kabine entleert und abgestürzt. Von den Insassen wurde der Schaffner und ein Tourist getötet. Ein zweiter Tourist erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Bei den beiden Touristen handelt es sich dem Bernehmen nach um amerikanische Touristen, deren Namen noch nicht feststeht. Das Unglück hat sich vermutlich infolge fehlerhaften Bedienung durch den Schaffner ereignet.

Kein Friedensnobelpreis. Der Nobelausschuß in Oslo beschloß, in diesem Jahr den Friedensnobelpreis nicht zur Verteilung zu bringen. Der Betrag wird für das nächste Jahr zurückbehalten.

Hitlers steht. Besprechungen mit den Nationalsozialisten erließen sich deshalb. Dafür ist aber anzunehmen, daß auch mit den Sozialdemokraten gesprochen werden wird, um festzustellen, wie weit sie in der Lage wären, ein Präsidialkabinett bestimmter Schattierung zu „kolieren“, damit die Ansätze wirtschaftlicher Belebung in den nächsten Monaten nicht wieder durch die Festigkeit der innerpolitischen Kämpfe, eine neue Reichstagsauflösung und ähnliches mehr, zerstört werden. Es liegt in der Natur dieser umfangreichen Fühlungnahme, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten auch noch nicht am Montag zu erwarten ist. Vielmehr rechnet man damit, daß es bis zur Klärung der Kanzlerfrage sicher Mittwoch werden wird. Der Reichspräsident selbst wird mit den Parteien nicht Fühlung nehmen, sondern es ist beabsichtigt, daß verschiedene Persönlichkeiten, die an den heutigen Beratungen beteiligt waren, diese Aufgabe übernehmen, d. h. also wohl in erster Linie Staatssekretär Dr. Meißner und General von Schleicher. Im ganzen ist diese Wendung der Dinge als ein Beweis dafür zu betrachten, wie ernst der Reichspräsident selbst um die bestmögliche Lösung der augenblicklichen Krise bemüht ist.

## Begründung der Ablehnung Hugenberg's

Berlin, 27. Nov. Die Deutschnationalen Volkspartei bemerkt zu der amtlichen Vertausbarung über den Abschluß der Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten und dem Prälaten Kaas: Es handelte sich bei dem Auftrag des Prälaten Kaas um die Frage der „Möglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reichstag“. In der Unterredung mit Dr. Hugenberg war von seiten des Prälaten Kaas weder von der „Bildung einer Not- und Arbeitsgemeinschaft“ des Reichstags, noch von einem „Not- und Arbeitsprogramm“ die Rede, sondern nur von einem „sachlichen Programm für eine parlamentarische Mehrheitsbildung“. Das wäre die Wiederholung der Vorgänge von 1927 gewesen, als unter Zentrumsleitung die bekannten Richtlinien aufgestellt wurden, die damals die deutschnationalen Rechte schützte. Das Spiel mit Worten, das anscheinend in der Berichterstattung des Prälaten Kaas liegt, erweckt den Eindruck, als solle den Deutschnationalen für das Scheitern der Verhandlungen eine Mitschuld zugeschoben werden. Die Haltung der Deutschnationalen in der ganzen Krisenwoche zeigt klar ihr Ziel in Uebereinstimmung mit dem Willen des Reichspräsidenten, eine starke Staatsführung auf der Grundlage einer wirklichen Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zu ermöglichen.

## Bermutungen

Berlin, 27. Nov. In der Besprechung des Reichspräsidenten mit Papen, Schleicher und Meißner gestern vormittag wünschte Hindenburg vor allem eine Klärung der Programmfrage. Das heißt: Es soll auch vom künftigen Präsidialkabinett der Ent-

scheidungskampf gegen die Arbeitslosigkeit in erster Linie durch Arbeitsbeschaffung aufgenommen werden, statt daß, wie von den früheren Regierungen, in der Hauptsache Geldunterstützungen angewendet werden, die nicht nur keine Entlastung des Arbeitsmarktes brachten, sondern Reich, Länder, Gemeinden und die Wirtschaft selbst in die großen finanziellen Schwierigkeiten nürzten; 2. das Kabinett soll die Verfassungs- und Reichsreform durchzuführen, sei es nach den bisherigen Plänen, oder unter einer Abänderung derselben dergestalt, daß sie die Zustimmung in breitesten Schichten des Volkes findet. In diesem Zusammenhang soll auch die Frage Reich-Preußen einer dauerhaften Lösung entgegengeführt werden. Was das Verhältnis der neuen Präsidialregierung zum Reichstag anlangt, so scheint der Reichspräsident ein günstigeres Auskommen zu suchen, indem auf die Mehrheit der Parteien eingewirkt wird, den Reichstag durch eigenen Beschluß etwa bis zum Frühjahr freiwillig zu verlegen. Dabei läme es auf die Haltung der Nationalsozialisten an. Wenn diese Einigung nicht zustande käme, hält man es nicht für unmöglich, daß im äußersten Fall der Reichstag sofort wieder aufgelöst und die Neuwahlen nicht vor Frühjahr angelegt würden. Ist über die Lösung der Programmfrage Klarheit geschaffen, dann wird die Personenfrage rasch erledigt werden können. Sicher ist, daß es verschiedene Veränderungen geben wird. Man spricht davon, daß der Wirtschaftminister Dr. Warnebold und der Arbeitsminister Dr. Schäfer bestimmt, der Landwirtschaftsminister v. Braun wahrscheinlich ausscheiden werden. Wer an ihre Stelle treten und vor allem, wer das Kabinett führen wird, ob Papen oder Schleicher oder ein anderer, darüber bestehen nur mehr oder weniger begründete Vermutungen.

In politischen Kreisen geht das Gerücht, Dr. Hugenberg habe eine Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei, Zentrum und — wenn möglich — Nationalsozialisten im Auge. In diesem Fall würde das Zentrum seine Bedingungen stellen. Dr. Hugenberg selbst wolle die vier wirtschaftlichen Ministerien, also Wirtschaft, Arbeit, Ernährung und Finanzen, in seiner Hand vereinen unter dem Namen Wirtschaftministerium.

Adolf Hitler ist am Samstag nachmittag von Berlin zunächst nach Weimar abgereist, wo er in einer Wahlversammlung zu den thüringischen Gemeindevahlen sprach.

## Neue Nachrichten

### Der freiwillige Arbeitsdienst im Winter

Berlin, 27. Nov. In einem Erlaß an die Bezirkskommissare stellt der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst fest, daß infolge der zahlenmäßigen Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes die bisher zur Verfügung stehenden Mittel anfangs Dezember verbraucht sein werden. Auf Vorschlag des Reichskommissars ist mit Zustimmung der Reichsregierung aus den Mitteln der Reichsanstalt ein weiterer Beitrag zur Verfügung gestellt worden, wodurch es möglich sein wird, den freiwilligen Arbeitsdienst auch in diesen Monaten auf einem Drittel des bisherigen Standes zu halten. In erster Linie sollen hierbei die geschlossenen Arbeitslager (Arbeitslager mit gemeinsamer Unterbringung) aufrechterhalten bleiben. Die Bezirkskommissare sollen prüfen, ob und in welcher Weise ein gemeinsames Vorgehen aller an einer Hilfe für die arbeitslose Jugend interessierten Stellen unter Heranziehung der Träger des Dienstes, der Organe der Jugendpflege, der Winterhilfe usw. möglich erscheint und so den Arbeitsdienstwilligen mit Rat und Tat geholfen werden kann.

### Erklärung der kommissarischen Regierung

Berlin, 27. Nov. Die kommissarische preussische Staatsregierung veröffentlicht folgende Erklärung zu dem gestern veröffentlichten Erlaß des preussischen Staatsministeriums (Regierung Braun): Der Erlaß des preussischen Staatsministeriums vom 24. November 1932 enthält geschäftsordnungsmäßige Bestimmungen, die nur innerhalb der dem Staatsministerium nach dem Urteil des Staatsgerichtshofs vom 25. Oktober befallenen Zuständigkeiten und innerhalb der in der Anordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 18. November gezogenen Grenzen und nur gegenüber den den preussischen Staatsministern unmittelbar unterstehenden Beamten wirksam werden können. Dagegen kann das Staatsministerium nicht in die den Kommissaren des Reichs zustehende Vollzugs Gewalt eingreifen, insbesondere nicht unter Ausschaltung des Reichskanzlers in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen unmitttelbare Anweisungen an die ihm nicht unmittelbar unterstehenden Beamten geben.

### Ein unmöglicher Beschluß

Berlin, 27. Nov. Der Beschluß des preussischen Staatsrats, den Vorsitzenden Abg. Dr. Adenauer (Oberbürgermeister von Köln) zu beauftragen, beim Staatsgerichtshof eine Klage gegen den Reichskommissar zu erheben, ist ein Schlag in die Luft. Der Staatsgerichtshof hat in seinem bekannten Urteil ausdrücklich festgelegt, daß eine Streitigkeit gegen das Reich nur im Namen eines



Landes, nicht aber von einzelnen Stellen oder Persönlichkeiten im eigenen Namen geführt werden kann. Eine Klage des Staatsrats oder seines Präsidenten gegen das Reich ist danach rechtlich nicht möglich. Klageberechtigt wäre allein die alte preussische Staatsregierung.

#### Die Schlachtsteuer geht um

Deffau, 27. Nov. Der nationalsozialistische Ministerpräsident Frenenberg teilte in der Jahreshauptversammlung des Anhaltischen Landbundes mit, daß auch Anhalt sich gezwungen sehe, die Schlachtsteuer einzuführen, damit die Regierung nicht vor leeren Kassen stehe. Diese Erklärung rief größte Ueberraschung unter den anwesenden Landwirten hervor, da die Regierung wiederholt, zuletzt noch vor wenigen Tagen, mit größter Bestimmtheit versichert hatte, sie werde die Schlachtsteuer auf keinen Fall einführen. Außer Schaumburg-Lippe wird somit vorläufig nur noch Thüringen ohne Schlachtsteuer sein.

#### Die „Rote Fahne“ 3 Wochen verboten

Berlin, 27. Nov. Der Polizeipräsident hat die „Rote Fahne“ wegen außerordentlich schwerer Verstöße gegen das Republiksschutzgesetz und auf Grund des § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 mit Wirkung vom 26. November bis 16. Dezember 1932 verboten.

#### Der Reichsanwalt bejaht die Schuldfrage im Bullerjahnprozeß

Delpzig, 27. Nov. Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Oberlagerverwalter Bullerjahn, der vom Reichsgericht im Dezember 1925 wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde am Samstag die Beweisaufnahme geschlossen. Reichsanwalt Dr. Nagel führte in seinem Schlussvortrag aus, daß er, wenn sich auch manche Einzelheiten anders darstellten, zu der festen Ueberzeugung gelangt sei, daß die Schuldfrage für den Angeklagten Bullerjahn wiederum zu bejahen sei.

#### Das Urteil im Negaster Aufrührprozeß

Stralsund, 27. Nov. In dem Aufrührprozeß gegen Angehörige der Eisernen Front wegen des Ueberfalls im Negaster Wald wurde Freitagabend nach 15stündiger Beratung das Urteil gefällt. Der Angeklagte Töpfer wurde als Rädelsführer zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, zwei Angeklagte zu 8 und 10 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten sich am 19. Juli anlässlich des Hitlerfests in Stralsund mit etwa 200 Angehörigen der Eisernen Front im Negasterwald zusammengedrängt. Beim Eintreffen eines Polizeikommandos hatten sie auf die Polizeibeamten geschossen. Ein der Eisernen Front angehöriger Lehrer war damals durch einen Schuß eines Polizeibeamten getötet worden.

### Die Gleichberechtigungsfrage

#### „Echo de Paris“ über Simons Schritte

Paris, 27. Nov. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ schreibt über die geplanten Schritte zur Lösung der Gleichberechtigungsfrage, daß Sir John Simon und Norman Davis der französischen Regierung den Abschluß eines Vertrags vorschlagen würden, der den Unterzeichnern jede Anwendung von Gewalt verbiete, also eine Verpflichtung enthalte, die über die des Kelloggpatentes hinausgehe. Sie würden ferner versuchen, von Deutschland den Verzicht auf jegliche Aufrüstung zu erreichen. Dann würden sie Frankreich zu bestimmen suchen, Abrüstungsmassnahmen zu treffen, die die Heere der Sieger und der neutralen Staaten qualitativ und quantitativ auf den Stand der Heere Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens verringere. Die deutsche Verpflichtung, nicht aufzurüsten und das Abrüstungsversprechen der anderen Staaten würden den Inhalt der Gleichberechtigung ausmachen. Aber gerade hier beginne die Schwierigkeit, denn Frankreich wolle in seinem Heer erst dann etwas verändern, wenn es zugleich die in seinem Plan enthaltenen Sicherheitsgarantien erhalte.

#### Frankreichs „Abrüstung“

Belgrad, 27. Nov. Kürzlich fand hier die Militärkonferenz des Kleinen Verbands statt. Der Vertreter Frankreichs verlangte die Herstellung eines Vertrags unter Einschluß Polens, wonach alle Staaten des Kleinen Verbands (Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien) sowie Polen sich verpflichten, im Fall eines Kriegs Frankreichs oder Südslawiens gegen Italien ihre Heere zur Verfügung

zu stellen. Die anbefohlene Einbeziehung Polens schloßerte am Widerstand des Kleinen Verbands. Dagegen wurde der Meinung Frankreichs beigegeben, daß im Fall einer „allgemeinen Abrüstung“ an dem Rüstungsstand dieser Staaten nichts abgeändert werde, da ihre Rüstungen noch ungenügend seien.

In Belgrad verlautet, daß Frankreich den tschechischen Sleda-Waffenfabriken, an denen die französischen Werke Schneider-Creuzot stark beteiligt sind, einen neuen Auftrag auf großkalibrige Geschütze erteilt habe, die an Polen geliefert werden sollen. Polen werde von Frankreich eine Anleihe erhalten, um seine Schulden bei Stoda zu bezahlen.

### Die Zahlung der englischen Dezember-Rate

London, 27. Nov. Reuter meldet aus Washington, dort halte man es angesichts des Fallens des englischen Pfunds für wahrscheinlich, daß das amerikanische Parlament aufgefordert werde, die Einzahlung des am 15. Dezember fälligen Betrags auf Sterling-Sperrkonto zu genehmigen. Wenn es auch noch ungewiß sei, ob das Parlament diesen Vorschlag annehme, so scheint er doch am meisten Aussicht zu haben. Die Bemühungen, eine allgemeine Zahlungsverweigerung zu vermeiden, nehmen offensichtlich zu, denn es sei klar, daß ein solches Ereignis nicht nur ein schwerer Schlag für das allgemeine Vertrauen bedeuten, sondern auch die Vereinigten Staaten eines wirksamen Druckmittels auf der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz berauben würde.

Man glaubt, daß England und Frankreich eine neue Note nach Washington senden werden, um eine Art Verhandlung einzuleiten, die die Möglichkeit bieten könnte, eine Scheinzahlung zu leisten, bis der neue Präsident Roosevelt die in Aussicht gestellte gesonderte Verhandlung mit jedem Schuldnerstaat eingeleitet oder durchgeführt hätte.

Bürgermeisterwahl in Oldenburg. Das oldenburgische Staatsministerium hat den Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg, Dr. Görlich, zum 1. Dezember zur Disposition gestellt gemäß einem auf nationalsozialistischen Antrag erfolgten Beschluß der Stadtratmehrheit. Die Neuwahl dürfte durch den Stadtrat erfolgen.

### Württemberg

#### Königliche Mission

ep. Die Jahres-Ausschüttung des Deutschen Instituts für ärztliche Mission fand am 17. November 1932 im Tropengenealogieheim Tübingen unter dem Vorsitz von Fabrikant Paul Lehler statt.

Aus dem Jahresbericht des Direktors, Universitätsprofessor Dr. med. Dipp, ist zu entnehmen, daß die ärztliche Mission auf eine 200jährige Arbeit zurückblicken darf, denn schon 1730 hat Gottlieb August Franke, ein Bruder des bekannten August Hermann Franke, des Begründers des Halleischen Waisenhauses, einen Missionsarzt nach

**Jeder Kaffee verlangt einen Zusatz, aber der richtige muß es sein; nämlich die gute Kaffeewürze**

**Mühlen Franck**

*Zu jedem Kaffee*



O. Z. 521

Frankreich (Ostindien) ausgesandt und die Herrnhuter Brüdergemeine hat das Werk fortgeführt. 106 evangelische Missionsärzte sind bis jetzt von Deutschland ausgesandt worden und in das neue Jahr tritt die Mission mit 37 Missionsärzten ein. 23 Missionshospitaläre werden von zwölf deutschen Missionsgesellschaften unterhalten, davon neun in Afrika, sechs in China, fünf in Niederländisch-Indien, drei in Britisch-Indien und je eine Poliklinik in Griechenland und Persien. In Bayern sind 600, in Württemberg 200 Ärzte als Mitglieder für missionsärztliche Vereine gewonnen worden. Das Studentenheime in des Deutschen Instituts für ärztliche Mission war im Winter mit 31, im Sommersemester mit 32 Studenten belegt. Zwei Tropenturke waren von 51 Teilnehmern besucht. Im Tropengenealogieheim wurden nach dem Bericht des behandelnden Oberarztes, Privatdozent Dr. O. Fischer, 915 Patienten in 11503 Verpflegungstagen ärztlich bedient. Der von Fabrikant Ernst Weibrecht vorgetragene Finanzbericht zeigt, daß durch Vorzugspreise der Missionsangehörigen im Tropengenealogieheim ein Ausfall von M. 12 472,30 entstand, der aber dank der unermüdeten Gabeneingänge gedeckt werden konnte. Das Institut ist auch in Zukunft auf die nachhaltige Förderung durch den bisherigen Freundeskreis und auf Gewinnung neuer Freunde dringend angewiesen. Durch Senkung der Preispreise im Tropengenealogieheim für Privatgäste aus dem In- und Ausland, auch für Erholungsbedürftige, darf ein regerer Besuch, zumal in den Wintermonaten, erwartet werden.

Stuttgart, 27. November.

Finanzausschuß des Landtags. In der Sitzung des Finanzausschusses des Landtags am Samstag berichtete Abg. Kühle (3) über eine Eingabe der Landesgruppe Württemberg im Reichsverband praktischer Tierärzte vom 8. Juli 1932 betr. die Reform des Veterinärwesens. Der Berichterstatter rügt den zum Teil heftigen Ton der Eingabe. Ministerialrat Dr. Osterlag schließt sich der Auffassung des Berichterstatters an. Die Tierärzte werden regierungsseitig immer mehr zur Seuchenbekämpfung usw. herangezogen. Die Vorwürfe gegen die Oberamtstierärzte seien untersucht worden und reiflos in sich zusammengebrochen. Es gebe kein zweites Land in Deutschland, das solche Erfolge auf dem Gebiet der gesamten Tierseuchenbekämpfung zuweisen habe wie Württemberg. Bei der Befolgung der Oberamtstierärzte liege keine Ueberbezahlung vor. Das ganze Vorbringen in der Eingabe der Tierärzte sei unwahrhaftig; nur einige wenige Beanstandungen verdienen überhaupt eine sachliche Prüfung und Würdigung. Die Oberamtstierärzte üben keinen Terror aus; die ganzen Anlagen würden durch die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung glatt und eindeutig widerlegt. Ein Redner des Bauernbunds schließt sich im wesentlichen den Ausführungen des Regierungsvertreters an. Ein gebildeter Mann sollte überhaupt keine derartige Eingabe machen. Der Oberamtstierarzt dürfe nicht nur beamteter Arzt sein; er müsse mitten in die Praxis hineingestellt werden. Der Oberamtstierarzt solle die Seuchen feststellen; die Krankheitsheilung könne dann mehr durch die praktischen Tierärzte erfolgen. Wo berechnete Wünsche der letzteren bestehen, solle die Verwaltung nach dem Rechten sehen. In größeren Oberamtsbezirken sei der beamtete Arzt ohne weiteres voll befähigt. Ein gesunder Ausgleich der Interessen liege im Interesse beider Teile.

Neues Studentenhäus. Die Kath.-Akademische Verbindung im R. Rheno-Nicarica weichte ihr neues Verbindungshäus neben dem ehemaligen Restaurant zum Sünner feierlich ein.

Die Rathausdemonstranten vor dem Schnellrichter. Bereits am Freitag hatten sich zwei Teilnehmer an der Rathausdemonstration vom Donnerstag vor dem Schnellrichter wegen Teilnahme an einer verbotenen Ansammlung, Auforderung zu einer verbotenen Kundgebung und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Die Angeklagten erhielten Geldstrafen von 20 bzw. 40 M und der eine noch wegen Beamtenbeleidigung 14 Tage Gefängnis.

Stuttgart, 27. Nov. Steuereintreibung. Der Bauernbund hat im Landtag die kleine Anfrage gestellt: Die Beitreibung der rückständigen Steuern wird gegenwärtig in verschiedenen Gegenden des Landes mit großer Schärfe durchgeführt. Ist dem Staatsministerium bekannt, daß viele Steuerpflichtige infolge der Wirtschaftskrise ohne jegliche Vermittel sind, daß sie auch zurzeit nicht in der Lage sind, Geld irgendwo aufzunehmen? Was gebietet das Staatsministerium zu tun, um diese unverschuldet in diese mißliche Lage geratenen Steuerpflichtigen vor Härten zu schützen?

Schanbach M. Ehlingen, 27. Nov. Brand. In der Nacht zum Samstag ist die Zehnthauer zum großen Teil abgebrannt. Ein vor der Scheuer stehender Strohwagen war böswillig in Brand gesteckt worden und das Feuer war auf die Scheuer übersprungen.

## Dort unten in der Mühle

11. Fortsetzung Roman von Stefan Ulfch. Nachdruck verboten.

Hinter der Mühle zog sich ein steiler Felsenpfad hinauf auf lustige Höhe, mo auf einem Riesentegel von Basalt die alte, verwitterte Burg Bassenheim gen Himmel ragte. Auf der anderen Seite der Burg — nach Süden — zogen sich große Ländereien und Waldungen hin, die zu Bassenheim gehörten.

Rechts lag in einer langausgedehnten Talmulde der Flecken Eppstein.

Graf Ag schlief gleich in der ersten Nacht den Schlaf des Gerechten.

Er lag in einem Riesentel, über dessen Kopfbende ein Baldachin hing, an den künstlerische Hände unzählige Sterne mit bunten Seidenfäden gestickt hatten. Ein Gobelin, der eine Seitenwand bedeckte, zeigte zwei Ritter auf Streitrossen beim Turnier. An den Wänden standen große Truhen, über dem Boden breitete sich ein umfangreicher kostbarer Teppich aus.

Das Sonnenlicht warf grelle Reflexe durch bunte Fenster in einen Erkerraum, in dem drei massige Stühle um einen Eichentisch standen. Eine Waschkommode mit Tonkrug und Tonschüssel füllte den Eckraum neben dem Bett aus. Daneben standen die noch ungeöffneten Koffer des Grafen.

Da klopfte es an die Türe, zuerst leise, dann immer stärker. Als der junge Bassenheim noch keine Antwort gab, trat draußen jemand mit dem Fuße fest auf, und man hörte eine fluchende ärgerliche Stimme:

„Zum Donnerwetter! — Er hat sich das lange Schlafen noch immer nicht abgewöhnt! — So eine Faulenzerei!“

Nun erfolgte ein dröhnender Schlag gegen die Tür.

„Hoho!! .. Hallo! .. he! Was ist los?“ Graf Ag schoß im Bett empor, rieb sich die verschlafenen Augen, warf einige Blicke in den Raum, die ihn vergewisserten, wo er sich befand, dann legte er sich wieder nieder.

„Herr Graf, — es ist acht Uhr. — Ich sollte doch um diese Zeit wecken!“ ließ sich die Stimme Karl Staches vernehmen.

„Komm doch rein, Karl! — Ich bin doch kein Mädchen!“ rief Bassenheim.

Als Karl Stache mit besinnlichem Vächeln in das Zimmer kam, schrie der Graf ihn an: „Was bleibst Du denn draußen stehen, was? Sonderbares Benehmen. .. Schlägst mir da bald mit Deiner Herkulesfaust die Tür in Fegen!“

„Ich mußte doch zuerst anklopfen! .. Das ist schicklich!“

„Quatsch, Menschenkind, — bei uns beiden gibt es keine Schicklichkeiten. Du hast hier Zutritt in alle Gemächer, zu jeder Tages- oder Nachtzeit, hörst Du? Wir halten es so, wie es früher auch war. Im Unterstand gab es auch keinen Borraum, kein Vestibül, keine Diele und kein Anklopfen, — bei uns nicht, und so soll es auch bleiben. — Uebrigens, hast Du gut geschlafen, Karl?“

„Jawohl! Herr Graf auch?“

„Blödsinn, einfach großartig. Seit 1914 schlafe ich eigentlich überall gut. Was denkst Du, ich kann im Stehen mein Nickerchen machen. In Afrika schlief ich einmal auf dem Anstand ein, als ich auf einem Ast saß und einen Tiger erwartete. Als ich erwachte, lag ich auf dem Boden, war glatt heruntergefallen. Ein wahres Glück, daß das Vieh nicht gekommen war, hätte mich einfach zum Frühstück verzehrt. Ich glaube, das ist eine Krankheit, Karl. Abends komme ich nicht ins Bett und morgens nicht raus.“

„Ja, ja, das war immer so!“ Karl Stache lachte laut und kreuzte die Arme auf der Brust.

„Regnets nicht mehr?“

„Ne, — schönes Wetter, schönes Wetter haben wir. .. Hier ist es sein, Herr Graf. Ich war schon draußen, habe mir die ganze Geschichte mal angesehen. Nur arg verlottert ist alles. Es gibt viel Arbeit, das macht mir Spaß. ..“

„Wir wollen uns aber nicht überanstrengen, Karl. Nur immer langsam, weißt Du, alles muß mit Bedacht begonnen werden, wenn es was rechtes werden will. Nur nichts überhastet, sonst kommt nachher der Aerger. Also vorerst rauchen wir eine Zigarette. Bitte — auf der Kommode liegt ein Karton!“

Karl Stache bediente den Grafen, reichte ihm Feuer und steckte sich selbst eine Zigarette in Brand.

„Setz Dich da auf die Kiste, — auf die Truhe,“ gebot Bassenheim.

„Ich wollte das Frühstück servieren, Herr Graf!“

„Gleich, gleich — nachher. .. Will zuerst meinen Körper waschen. Dann hat man mehr Appetit.“

Karl Stache setzte sich gemütlich auf die Truhe.

Die Blicke des Grafen schweiften in dem Raum umher.

„Haben ein köstliches Leben geführt, meine Vorfahren, — die Herren Ritter. ..“, sagte er mit Betonung. „Wurden nicht gehegt wie wir, saßen auf ihrem Grund und Boden wie Könige. Zogen sie in den Kampf, so war das Ganze eine Spielerei ihrer Muskeln. Romantisch muß das gewesen sein, himmlisch romantisch. .. Wir sind bei unserer Geburt in eine falsche Zeit hineingeraten, in einen kolossalen Tumult, in dem einem Hören und Sehen vergeht. .. Na, auf jeden Fall wollen wir die alte Burgherrlichkeit wieder zu Ehren bringen. Was sagst Du dazu?“ (Fortsetzung folgt)

## Aus dem Lande

**Daibingen a. J., 27. Nov. Herbstgewitter.** Nach mittags ertönte dumpfes Donnerrollen. Ein starkes Herbstgewitter, eine seltene Naturerscheinung, entlud sich über der Stadt. Es trat heftiger Regenguß ein, der mit großem Hagelkörnern vermischt war.

**Waiblingen, 27. Nov. Motorradunfall.** In der Dunkelheit stürzte der 26 J. a. Maler Willy Kästner von Schwaibheim in der Nähe des Wasserturms auf der Fellbacherstraße mit seinem Motorrad und mußte mit seiner Beifahrerin, einem jungen Mädchen vom gleichen Ort, in schwerem Zustand ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

**Hohengehnen O. A. Schorndorf, 27. Nov. Bestätigung versagt.** Dem im August 1930 mit großer Mehrheit wiedergewählten Bürgermeister Stegmüller wurde nach Verurteilung seiner Gefängnisstrafe im Disziplinargerichtsverfahren die Bestätigung versagt. Er wurde auch aller seiner beamtetenrechtlichen Ansprüche enthoben.

**Reutlingen, 27. Nov. Poststandsarbeiter streiken.** Am Donnerstag sind nach der S. A. die hiesigen Poststandsarbeiter in den Streik getreten.

**Geislingen a. St., 27. Nov. Autounfall.** Am Sonntag nachts machten junge Leute noch eine Autofahrt ins Tal. In sehr rascher Fahrt stieß der Wagen auf den Randstein und stürzte in den Bach. Vier der Insassen wurden schwer, einer leichter verletzt.

**Langenschenmünz O. A. Biberach, 27. Nov. Brand.** Die 30 Meter lange Pfarrscheuer, in der verschiedene Landwirte ihre Centevorräte untergebracht hatten, ist am Samstag früh gänzlich abgebrannt. Verbrannt sind auch Feuerweherschläuche, die nach einer Lebung zum Trocknen an der Scheuer aufgehängt waren. Die Löscharbeiten waren deshalb sehr erschwert. Brandstiftung ist sicher.

**Ravensburg, 27. Nov. Postmarbder.** Der Postschaffner Joh. Baptist Futterer aus Friedrichshafen, der durch Öffnen von Briefen und Paketen im Dienst etwa 550 Mark entwendet hatte, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Neckarjulm, 26. Nov. 25 Jahre Neckarkanalprojekt.** Am 24. November 1907 befaßte sich in Eberbach a. N. eine Versammlung zahlreicher Interessenten der Neckarschiffahrt mit dem Plan der Neckarkanalisierung. Es dauerte bis zum Jahr 1920, bis der Verwirklichung nähergetreten werden konnte, nachdem in der Zwischenzeit Verbände und die Neckarländer, Baden, Hessen und Württemberg sich für den Plan eingesetzt hatten. 1920 bewilligte die Deutsche Nationalversammlung 10 Mill. Mark für den Neckarkanal. 1922 wurde mit dem Bau der ersten Staustufe begonnen, zu denen die Staustufe Neckarjulm gehörte.

**Onstmettingen O. A. Balingen, 27. Nov. Der Gemeindepfleger als Brandstifter.** Festgenommen und dem Oberamtsgefängnis Balingen zugeführt wurde der Gemeindepfleger Fischer aus Onstmettingen, der nach einem stundenlangen Kreuzverhör eingestand, den Brand in dem schönen, albertämlichen Rathaus der Gemeinde Onstmettingen gelegt zu haben. Es handelt sich um den Brand in der Nacht zum Wahlsonntag, für dessen Aufklärung eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt war. Der Grund zu der Brandstiftung dürfte in der heillosen Unordnung liegen, die Fischer in seinen Akten hatte. Auch kleinere Fehlbeträge wurden durch die Kontrollbeamten fest entdeckt. Außerdem war Fischer mit dem Bürgermeister des Orts verfeindet.

**Göppingen, 27. Nov. Kriminalbeamten bei einer Vernehmung bedroht.** Ein hiesiger 41jähriger Kaufmann, der von einem hiesigen Kriminalkommissar wegen seiner Gebrechlichkeit in einer Diebstahlsangelegenheit als Angekluldigter in der Wohnung vernommen werden sollte, geriet mit dem Kommissar aus geringfügigem Anlaß in einem Wortwechsel, in den sich auch die Ehefrau einschickte. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Kommissar in der üblichsten Weise beschimpft und mit einem Spaten und einem Hammer, sowie einem Stuhl bedroht wurde. Schließlich faßte ihn der gereizte Kaufmann an der Brust und drängte ihn zur Zimmertür hinaus, so daß der Beamte die Vernehmung abbrach und Anzeige wegen Widerstands und Beleidigung erstattete.

**Eisingen O. A. Ulm, 27. Nov. Tödlicher Unfall.** Karl Reisinger von hier kam vorgestern mittag einer nicht tadellosen elektrischen Maschine zu nahe und wurde durch den Starkstrom sofort getötet.

**Reesheim, 27. Nov. Tödlicher Unfall.** Der 41 J. a. Kalkwerksarbeiter Michael Friß von hier ist im Steinbruch der „Härtfeldwerke“ von einem herabfallenden, offenbar durch das Regenwetter losgelassenen Felsstück am Kopf getroffen worden. Er erlitt einen Schädelbruch und Gehirnverletzungen und starb 4 Stunden nach dem Unfall.

**Wangen l. A., 26. Nov. Lohnabbau bei der Textilarbeiterschaft.** Dank den Bemühungen von Bürgermeister Gerag ist zwischen der Betriebsleitung und dem Arbeiterrat der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg, Wert Wangen, sowie der Ausrüstungsanstalt Wangen eine Einigung erzielt worden, wonach ab Montag, 21. November die bisherigen tariflichen Löhne um 5 Prozent senkt werden. Der Abbau erfolgt vom tariflichen Normal-Stundenlohn. Die Vereinbarung ist erstmals kündbar auf 31. Dez. 1932. Wird zu diesem Zeitpunkt nicht gekündigt, läuft sie jeweils einen Monat weiter.

**Ravensburg, 26. Nov. Einwohnerzählung.** Die Gesamtbevölkerung von Ravensburg betrug nach der Personenstandsaufnahme 18 576 gegen 17 012 im Jahr 1925. Die Zunahme beläuft sich somit auf 1564 Personen bzw. 9,2 Prozent.

## Lokales.

**Wildbad, 28. November 1932.**

**Der 7. Vortrag des Herrn Röder am Samstag** abend befaßte sich mit dem Thema: was fordert unsere Zeit von einem Mann auf Grund von Jeremia 5, 1 und 17, 7. Es sieht in Deutschland aus, wie zu Jeremias Zeiten: unter Tausenden habe ich nicht einen Mann gefunden. Es kommt für ein Volk sehr viel darauf an, daß richtige Männer da sind. Während Luther zu Worms einst sagte: ... hier stehe ich, ich kann nicht anders ... heißt es heute: hier stehe ich ... ich kann auch anders. Ernst Moritz Arndt gibt auf die Frage, wer ist ein Mann? die Antwort: ein Mann der beten kann und Gott dem Herrn vertraut. Noch immer gilt die bewährte Regel: bete und arbeite und das alte Wort aus Psalm 50, 15: rufe mich an in der Not ... Die größte Not ist die Not der Seele,

die Sündennot. Wir brauchen vor allem sittlich eingestellte Männer, die Christus frei gemacht hat von der Gebundenheit des Ich. Durch den Opfertod Christi ist der wahren Freiheit eine Gasse gebrochen. Ein Mann muß aber nach Apostelgeschichte 24, 16 sich üben, zu haben ein unverlezt Gewissen. Dies Wort muß man bitter ernst nehmen. Es führt innerlich vorwärts und aufwärts. Aber ein Mann soll auch ein Herz haben. Wer seine Eltern nicht liebt, der ist auch nicht fähig, Weib und Kind zu lieben. Furchtlos und Treu, soll der Mann in allen Dingen erfunten werden und an seinem Glauben festhalten, wie es Matth. 10, 33 gefordert ist. Die Versammlung war sehr gut besucht vor allem aus Sprollenhaus und auch von der männlichen Jugend, was alles sehr anzuerkennen ist.

**Der 8. Vortrag des Herrn Röder am Sonntag** nachmittag handelte von dem Thema: Wo ist das Glück? an der Hand von 1. Mose 39. Durch alle Menschenleben geht ein Verlangen nach Glück. Sehr verschieden sind die Glücksziele der Menschen. Sie liegen meist auf irdischen Wunschzielen. An der Geschichte Josephs sehen wir ein anderes. Wir erkennen, wie Joseph trotz seiner Jugend neben dem vergänglichem Glück, das er im Vaterhaus hatte, noch ein unvergängliches Glück im Herzen trug, dadurch daß er Gott erlebt und auf Gott vertraut hat. Der Herr war ihm nahe. In der Fremde genoß er eine zeitlang die vergänglichem Glück eines Potiphar, aber Josephs innigstes Bemühen ging darauf, die Gnade und den Frieden Gottes nicht zu verlieren. Darum lag auf Josephs Tun und Handeln der wunderbare Segen Gottes. Der Herr war mit ihm. Besonders treten an Joseph hervor seine Keuschheit gegenüber der Frau Potiphar, sein Mitleid gegen die Gefangenen, die er zu trösten suchte und endlich jene demütige, bescheidene Gesinnung, die aus den Worten 1. Mose 40, 8 spricht: auslegen der Träume gehört Gott zu. So kann man die Antwort auf die Frage des Themas zusammen fassen in das Wort: Suche Jesum und sein Licht, alles andere hilft dir nichts.

Am Sonntag abend sprach Herr Röder darüber: wer bringt den Frieden auf die Erde an der Hand von Offenb. Kap. 6, 3 und des Heilandswortes Ev. Joh. 14, 27. Der Völkerverbund ist an sich ein Gottesgedanke, aber nicht in der Aufmachung, wie wir ihn erleben zur Selbstverherrlichung der Menschen und zur Schaffung eines irdischen Paradieses ohne Gott. Die Völkerverwirrung beruht auf dem Fluche Gottes. Wir dürfen nur 1. Mose 11 nachlesen, wie dem Turmbau zu Babel das Fluchgericht Gottes folgte, indem Gott ihre Sprache verwirrte. Erst muß die Sünde und der Fluch durch Buße beiseite geschafft werden. Der heutige Völkerverbund erscheint als ein moderner Turmbau zu Babel der zur Menschenerherrlichung und zur Stärkung dämonischer Kräfte dient, die im Antichristen ihre Spitze erreichen. Das Wort vom Frieden auf Erden, wie es in prophetischer Weise im neuen Bund sich antündigt, kann nach Offenb. 11, 15 erst Tatsache werden, wenn die Welt unseres Herrn und seines Christus ist. Dann wird auch die soziale Frage mit einem Schlage gelöst sein. Das ist dann das Friedensreich, von dem die heilige Schrift Zeugnis ablegt. Wenn heute so viele keinen Frieden finden, so kommt dies wie z. B. bei Goethe daher, daß solchen Menschen das Kreuz ein Aergernis ist. Man darf sich auch keinen Frieden selbst zurecht machen in Selbstzufriedenheit, Sündengebundenheit oder in Gefühlswerten schwelgen. Zum Frieden Gottes gelangt man durch Sinnesänderung (Buße) und Glauben. Allerdings ist Bedingung, daß man den Eigenwillen daran gibt. Der Friede ist eben eine Gabe Gottes, laß ihn dir schenken! Er umschließt eine Kraft Gottes, die nicht versiegt in dem herrschenden Zerbruch.

Am Montag um 3 Uhr lautet das Thema der Bibelstunde: das Gebetsleben Abrahams, um 8 Uhr abends: Deine Lebensgeschichte; am Dienstag um 3 Uhr: die Opferung Isaks, abends 8 Uhr: das Liebeswerben Jesu. Jedermann ist herzlich eingeladen.

## Die Fußballspiele vom Sonntag.

**Fußball-Weitspiel MGV. Liederkranz — Wintersportverein 9:7.** Gestern nachmittag wanderten eine ganz ansehnliche Anzahl Fußballenthusiasten zum Sportplatz, um obigem Weitspiel, dessen Ergebnis zu Gunsten der Winterhilfe gedacht war, beizuwohnen. Das Spiel wurde eingeleitet mit dem Deutschen Sängerspruch: „Grüß Gott mit hellem Klang“ dann gab der Unparteiische den Ball zum Spiele frei. Die Liederkranz-Fußballer hatten entschieden mehr vom Spiel, obgleich die Wintersport-Fußballer in der Verteidigung eine altbewährte Fußballkanone stehen hatten, was sich dann auch bis zur Halbzeit in dem Ergebnis 4:2 auswirkte. In der Pause hielt der Vorsitzende des Liederkranzes eine Ansprache über den Zweck des heutigen Spiels, die eigentlich einem Vertreter der Behörde zugeteilt wäre. Daran anschließend wurde dem Schiedsrichter Erwin Baumann-Pforzheim unter herzlichem Geburtstagswünschen ein Tannenstrauch überreicht, der sichtlich erfreut über die unerwartete Ehrung herzlich dankte. Dann ging der „Kampf“ weiter. Wenn auch die Spieler keine überwältigenden Leistungen zeigten, umso überwältigender war der Humor bei den Zuschauern, wenn der eine oder andere der Spieler einen „Salto“ in die Wasserpfützen machte, oder wenn die Torhüter in ihrem „jugendlichen Leichtsinne“ den Ball ins Tor passieren ließen. Zu bewundern war die Ausdauer, der zum Teil schon bejahrten Strategen die mit ihren Leistungen von Anfang bis zum Schluß die Aufmerksamkeit des Publikums in Bewegung setzten. Nur hätte man einer größeren Zahl Zuschauer das Vergnügen gewünscht, das sich gestern für 40 Reichspfennige auf dem grünen Rasen bot. Der Vater des Gedankens war Carl Kometzsch, dessen gute Idee der Winterhilfe die schöne Summe von 102,50 Mk einbrachte. Aus dieser Einnahme sollen Lebensmittel beschafft werden, die zu Weihnachten an Unterstützungsbedürftige gefandt werden. Im Januar oder Februar dürfte für den gleichen Zweck ein Rückspiel stattfinden.

**FC. Sprollenhaus 1. — SpVg. Enzklösterle-Enzjal 1. 13:3** Halbzeit 8:2

Am vergangenen Sonntag gab die neugegründete Sportvereinigung Enzklösterle-Enzjal eine Gastrolle in Sprollenhaus. Es ist ein erfreuliches Zeichen und sehr zu begrüßen, daß trotz mancher Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten auch in Enzklösterle-Enzjal die Sportvereinigung Fuß gefaßt hat. Daß der neugegründete Verein dem spielerisch erfahrenen FC. Sprollenhaus unterliegen mußte, war natürlich klar. Aber es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich der Gegner voll und ganz einsetzte, ein faires Spiel vorführte und wesentlich dazu beitrug den Zuschauern das zu bieten, was im Rahmen des Möglichen gegeben war. Es sei an dieser Stelle der Sportvereinigung Enzklösterle-Enzjal be-

stens gedankt dafür seitens des FC. Sprollenhaus und zugleich die Hoffnung damit verbunden, daß dem jungen sympathischen Verein in Zukunft gute Erfolge und ein gutes Wachsen und Blühen beschieden seien. — Zum Spielverlauf selbst ist zu bemerken: Infolge schlechter Bodenverhältnisse konnte sich naturgemäß nicht ein Spiel entwickeln, wie man es besonders seitens des FC. Sprollenhaus gemohnt ist. Der Gegner geht mit Eifer ins Spiel und es gelingt ihm anfangs auch, dadurch fehlende Technik zu erproben und das Spiel einigermaßen offen zu halten. Ja, er erringt sogar das erste Tor. Nach kurzer Zeit gleicht Sprollenhaus aus. Ein regelwidriges Angehen des rechten Spr. Verteidigers bringt dem Gegner einen Elfmeter und zugleich die Führung. Der Kampf wird spannender: Die größere Spielerfahrung Spr. zeigt sich durch Aufbau und Zusammenpiel werden wesentlich besser. Eine Umstellung bringt einen durchschlagsträftigeren Sturm und in kurzer Zeit den Ausgleich. Ein Elfmeter verhilft Spr. zum 2:3. Nun fallen in rascher Weise die Tore. Sprollenhaus verschenkt einen Elfmeter. Der Gegner hat vorerst nichts zu bestellen. Halbzeit 8:2 für Sprollenhaus. — Nach der Pause hat der Gegner zu seinem Vorteil umgestellt. Sein Schlußtrio schlägt sich hervorragend, kann aber infolge Ueberlastung weitere Erfolge Spr. nicht verhindern. Das Resultat heißt bereits 2:12, da gelingt E. bei einem raschen Durchbruch ein 3. Treffer. Fast gleichzeitig mit dem Schlußpfiff gelingt es Spr. das „Bückerbügel“ voll zu machen. — Sprollenhaus hat spielerisch nicht gezeigt, was es auf Grund seines Könnens zu leisten vermag. Das Zusammenpiel ließ zu wünschen übrig, das Stellungsspiel hätte dürfen besser sein. Wie eingangs erwähnt, haben die Bodenverhältnisse wesentlich dazu beigetragen ein technisch gutes Spiel zu vereiteln. Immerhin hat aber Spr. gezeigt, daß der Kampfgeist ungebrochen ist und daß speziell in letzter Zeit der Fortschritt nicht zu verkennen ist. — Der Gegner ist eines Gesamtlöbes würdig. Er hat in allen Reihen sein Bestes gezeigt. Eifer und Ruhe müssen anerkannt werden und werden spätere Erfolge trotz der etwas hohen Niederlage nicht ausbleiben. Beide Mannschaften beiseite gelassen eines außerordentlich fairen Spiels. Der Schiedsrichter leitete korrekt. — Wir wünschen der SpVg. E. daß sie auch in Zukunft auf dieser Bahn weiterstreiten möge und verbinden damit die Hoffnung, daß ihr spielerisch und sportlich das Beste beschieden sei. —

## Gruppe Württemberg

Bei der württ. Bezirksliga zeigt schon alle die Tatsache, daß diesmal sämtliche Platzbesitzer gewonnen, daß es weitere Ueberraschungen gegeben hat. Die Spiele waren:

Stuttg. Sportklub — Sportfr. Pforzheim 2:1  
Sportv. Feuerbach — FC. Pforzheim 5:1  
Germania Bröhlingen — Normannia Gmünd 8:1  
FC. Birkenfeld — VfB. Stuttgart 2:1.

## Gruppe Baden

Bei der badischen Bezirksliga ging es ein weiteresmal etwas lunterbunt zu. Die Ereignisse waren:

Sportklub Freiburg — FC. Freiburg 1:0  
Frankonia Karlsruhe — Karlsruher FB. 8:1  
VfB. Rastatt — Phönix Karlsruhe 1:2  
VfB. Karlsruhe — FC. Mühlburg 2:5.

## Gruppe Südbayern

1860 München — Bayern München 2:2  
Wacker München — Teutonia München 0:2  
Ulmer FB. — Schwaben Augsburg 0:5  
SpVgg. Landshut — Jahn Regensburg 3:2.

## Gruppe Nordbayern

FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth 1:0  
VfR. Fürth — FC. Schweinfurt 0:1  
VfB. Würzburg — SpVgg. Erlangen 6:0.

## Gruppe Rhein

SpVgg. Mundenheim — SpV. Waldhof 2:2  
VfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 0:1  
08 Mannheim — VfL. Neckarau 2:3.

## Gruppe Hessen

Normania Worms — FC. Langen 5:0  
FSV. Mainz — Alem.-Olymp. Worms 2:0  
Olympia Lorch — SpVgg. Ob. Kassel 2:0  
Vikt. Urberach — SpVgg. Rombach 6:4  
SpV. Wiesbaden — VfR. Bürstadt 5:0.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Literaturpreis für Jung.** Der Stadtrat von Zürich hat dem Psychoanalytiker Karl Gustav Jung in Zürich den 8000 Franken betragenden Literaturpreis der Stadt Zürich verliehen. Jung ist durch eine große Anzahl bedeutender Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Psychologie weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt.

**Die Einbürgerung ausländischer Ärzte.** In letzter Zeit haben sich die Einbürgerungsgesuche von ausländischen Ärzten in Deutschland erheblich vermehrt, und die Behörden haben in der Regel dagegen keine Bedenken erhoben. Die deutschen Ärzte sind jedoch der Meinung, daß durch die Einbürgerung ausländischer Ärzte nur ihr ohnehin zu enger Lebensraum noch weiter beschränkt werde, zumal da das Ausland deutschen Ärzten ein gleiches Entgegenkommen bei Niederlassungsgesuchen nicht erweise. Deshalb warnte der deutsche Ärzteverein in einer Eingabe an das preussische Ministerium des Innern vor zu weitgehendem Entgegenkommen. Grundsätzlich sei jede solche Einbürgerung abzulehnen, wenn nicht auf die deutsche ärztliche Approbation verzichtet werde.

**Neues Segelschiff — aber keine Mode.** Für den Bau eines neuen Segelschiffs hat der Chef der Marineleitung inzwischen Angebote angefordert. Es steht fest, daß das neue Segelschiff nicht wieder den Namen Niobe erhalten wird. Der Name wird vom Reichspräsidenten bestimmt und nach altem Brauch beim Stapellauf bekanntgegeben werden.

**Drei Todesopfer in Hindenburg.** Nach angestrengter Arbeit gelang es, von den vier in den Dehbrück-Schächten in Hindenburg verschütteten Bergleuten einen lebend und ohne schwere Verletzungen auszugraben. Mit einem Bein war er noch am Samstag unter einem Block eingezwängt. Dessen Entfernung sehr schwierig ist. Der Gerettete wird mit Nahrung versehen; er verlangte auch eine Pfeife Tabak. Die Hoffnung, die drei anderen Bergleute retten zu können, mußte aufgegeben werden.

**Autounfall.** Auf der Straße Wiesbaden—Niederwalluf kam der Kraftwagen des Dr. Karl Müller, persönlich haltender Gesellschafter der Seckellerei Mathes Müller in Eltville am Rhein, infolge Reifendrucks ins Schlingern und überfiel sich. Dr. Müller wurde vom Steuertrad der Kopf eingedrückt.

**Schiffe auf einen D-Zug.** Als der Fernzug 25, der auf der Strecke Paris-Nachen-Berlin verkehrt, am Freitag abend gerade den Hochfelder Bahnhof passierte und in wenigen Minuten in den Hauptbahnhof Duisburg einlaufen sollte, wurden auf ihn einige Schiffe abgegeben. Ein Geschloß durchschlug ein Abteilungsfenster; glücklicherweise wurde niemand verletzt.

**Devisenschleher.** In Düsseldorf wurde der Makler Schröder verhaftet, der für 4½ Millionen Wertpapiere verhandelt hat. Sein Mittäter, der Kaufmann Simon Klein, ist geflüchtet.

**Großfeuer.** Durch Funkenflug aus der Dreschmaschine brach in der Kornschneide des Guts Priemen (Kreis Aulam, Pommern) Feuer aus, das in kurzer Zeit die ganze Scheune mit 3000 Zentner Getreide Inhalt in Flammen legte. Der starke Wind übertrug das Feuer auf den etwa 150 Meter langen Viehstall. Etwa 200 Schafe, 200 Lämmer und 100 Schweine kamen um.

**Lohngegend.** Am Freitag abend drangen zwei Unbekannte in die Baubude des Kummelbühnenhaus beim Bahnhof Vorfigwerk in der Nähe der Berwe-Schächte (bei Beuthen, Oberschlesien) ein und verlangten von dem dort anwesenden Polier die Herausgabe der zur Auszahlung bereit liegenden Lohngeelder. Ein Bandit hielt dem Polier die Pistole auf die Brust. Unterdessen rief der andere eine Geldkassette auf, die jedoch leer war. Dann nahm er einen Lohnbeutel mit Lohngeeldern, der in einem Regal lag, an sich und beide Täter flüchteten hierauf. Der Lohnbeutel enthielt 320 Mark.

**Im Strohhobler verbrannt.** An der Grenze Groß-Prags brannte nachts ein riesiger Strohhobler nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden in der Asche menschliche Knochen gefunden. Personen aus der Umgebung sagen aus, zehn bis zwölf Personen hätten in dem Hobler genächtigt.

**Schneefürne in Tirol.** In der Nacht zum Freitag hat es in Tirol Schneefürne und Schneeverwehungen gegeben. Die Bundesbahnlinie ist bei Hochfilzen völlig verweht. Die Nachtzüge erlitten Verspätungen von ungefähr zwei Stunden. Ein Schnellzug blieb bei Hochfilzen lange im Schnee stehen.

### Ämterliche Dienstnachrichten

**Ernannt:** Obersekretär mit der Amtsbezeichnung Rechnungsrat Pfizmaier beim Amtsgericht Cöln zum Rechnungsrat der Gr. 7 bei diesem Gericht; die Notariatspraktikanten Schlüter in Stuttgart zum Obersekretär beim Amtsgericht Göppingen, Koller in Heilbronn zum Obersekretär beim Amtsgericht Heilbronn, Rall in Balingen zum Obersekretär beim Amtsgericht Balingen und Brand in Kirchheim zum Obersekretär beim Amtsgericht Brackenheim; Hauswart Kopp beim Amtsgericht Stuttgart 1 zum Hausverwalter beim Amtsgericht Stuttgart 1 und die Hilfsbauverwalter Leibold beim Amtsgericht Stuttgart 1 und Straub beim Amtsgericht Omiind zu Hauswarten bei ihren bisherigen Behörden; Stefanialtswachmeisterin Heß beim Gerichtsgefängnis 1 zur Strafanstaltsobewachmeisterin bei diesem Gefängnis; Verwaltungspraktikant Gg. Häußler bei der Zentralleitung für Wohlfühligkeit in Württemberg zum Obersekretär deselbst; Verwaltungsinpektor Richard Konniger zum Verlagsungsamt Rottweil zum Verwaltungsoberinspektor.

**Übertragen:** Eine Studienratstelle der Bel.-Gr. 4 a dem Studienrat Glinger am Realgymnasium und der Oberrealschule in Göppingen; je eine Lehrstelle an der Mittelschule Heilbronn dem Oberlehrer Bremeyer in Herrenalb W. Neuenbürg und der Hauptlehrerin Wagner an der Volksschule in Heilbronn.

**Veretzt:** Hausverwalter Günther beim Amtsgericht Tübingen seinem Ansehen gemäß an das Landgericht Tübingen.

**In den Ruhestand versetzt:** Oberpostmeister Feldmaier in Stuttgart-Degerloch mit Ablauf des Monats Februar 1933 kraft Befehles.

### Württembergische Landestheater

**Großes Haus.** 27. Nov. Hauptmiets B 10: Die Feen (7 bis n. 10). — 29. C 9: Der Rosenkavalier (7.30—11). — 30. S 13: 12: Die Bohème (8—10.15). — 1. Dez. 1. Jial. Opern-Gaßspiel (mit Mitgliedern der Mailänder Scala): Der Barbier von Sevilla (8—10.30). — 2. 2. Jial. Opern-Gaßspiel: Madame Butterfly (8 bis 10.30). — 3. 3. (letzte) Jial. Opern-Gaßspiel: Rigoleto (8 bis 10.15). — 4. Das Lied der Liebe (7.30—10.15). — 6. D 10: Die Feen (7.30—10.30). — 7. S 13: 14: Nienzi (7.30—11).

**Kleines Haus:** 27. Nov. S 13: 2. Jugendvorstellung: Sturm im Wasserglas (4—6). — 27. Die Nacht des 17. April (8 bis n. 10.15). — 28. Hauptmiets A 9: Menich, aus Erde gemacht (8—10). — Karl IX. von Frankreich (8—10.30). — 30. E 9: Die Regensuppe (8 bis gegen 10). — 1. Dez. S 13: 13: Vor Sonnenuntergang (8—10.30). — 2. D 9: Die Nacht des 17. April (8 bis n. 10.15). — 3. Auswärtigen-Miets 2. Abt. 5. Vorf.: Wilhelm Tell (8 bis 10.15). — 4. Neu einstudiert: Dornröschen (4—6.15). — 4. Die endlose Straße (8—10.15). — 5. A 10: Die Nacht des 17. April (8 bis n. 10.15). — 6. C 10: Menich, aus Erde gemacht (8—10).

**Ciederhalle:** 27. Nov. 5. Symphoniekonzert (Dessent). Hauptprobe 11 bis nach 12.30 Uhr. — 28. Nov. 5. Symphoniekonzert (8 bis nach 9.30).

**In Baden-Baden:** 1. Dez. Die Hochzeit des Figaro (8—11.15).

Von der Leitung der Würtl. Landestheater wurde Heinrich George zu einem zweimaligen Gastspiel ins Kleine Haus verpflichtet. Der Künstler spielt am Freitag, den 9. Dezember, den „Hög von Berlichingen“ und am Samstag, den 10. Dezember, den „Führmann Henschel“. Damit wird George in zwei seiner berühmtesten Rollen vor das Stuttgarter Publikum treten.

Die Leitung des Würtl. Landestheater konnte ein auf 3 Tage bemessenes italienisches Operngastspiel vom 1. bis 3. Dezember zum Abschluß bringen. Der Spielplan umfaßt „Barbier von Sevilla“ am 1. Dezember, „Madame Butterfly“ am 2. und „Rigoleto“ am 3. Dezember. An diesem Gastspiel sind hervor-

ragende Mitglieder der Mailänder Scala beteiligt. Der Vorverkauf bei gewöhnlichen (nicht erhöhten) Opernpreisen beginnt am Samstag an den Kassen und Vorverkaufsstellen der Landes-theater.

### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

**Dienstag, 29. November:**  
6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Synopsen. 7.15: Wetterbericht, Nachrichten. 7.30—8.00: Schallplatten. 10.00: Vorkundb. 10.30: Schallplatten. Aus dem Wirtschaftlichen unserer Heimat: XI. Holzverwertung. 11.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 11.57: Wetterbericht. 12.00: Sonnet. 12.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 13.00: Schallplatten. 13.40: Vier Transmitter (Gespräch mit Titten, Kuffeln, Rajah, Caracas). 14.30 bis 15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittenen. 16.00: Blumenkunde. 16.30: Frauenhand: „Der Weihnachtstisch und die Kunst“. 17.00: Ponget. 18.15: Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.25: Vortrag: Vorkundb. caritativer Hilfe. 18.50: Vortrag: Deutsche Rassepflegen und Rasseänderer. 19.15: Zeitangabe. 19.30: Schwedische Kuchentorten. 19.45: Punter Abend. 22.00: Balladen. 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 22.45—23.00: Nachtmusik.

### Handel und Verkehr

#### Die Marktlage

Auf dem Buttermarkt hat in letzter Woche die feste Stimmung angehalten. Die durch das Inkrafttreten der Einfuhrkontingentierung am 15. November veranlaßte Voreindeutung des Großhandels mit Auslandsbutter hat sich in vergangener Woche in einem vermehrten Angebot von Qualitätsware bemerkbar gemacht. Eine Folge der Kontingentierung war eine Steigerung der Einfuhr von Qualitätsware, vor allem aus Dänemark, während die Einfuhr der billigeren Sorten, insbesondere aus Russland, bedeutend kleiner geworden ist. Zugleich kam jetzt, wie schon im vorigen Bericht vorausgesagt wurde, ein Teil der unter Zollverschluss eingelagerten Auslandsware auf die deutschen Märkte. Da aber die Eigenzeugung weiter rückgängig war, so fanden die Angebote glatten Absatz, besonders im süddeutschen Erzeugungsgelände. Die Preise konnten sich daher gut behaupten, und Kempten behielt seine Notierung von 110 bzw. 98 Mark unverändert bei. Diese Lage dürfte auch weiterhin bestehen bleiben.

Der Käsemarkt verlief außerordentlich ruhig. In Weichkäse (Umburger) waren die Zufuhren reichlicher, und da die Absatzbeziehung durch die Schmelzwerte fehlte, mußte die Kemptener Börse den lange gehaltenen Preis von 21—24 Mark für 20prozentige grüne Ware zuletzt auf 18—21 Mark herabsetzen. Auch auf dem Markt für Emmentaler konnten sich die bisherigen Notierungen nicht mehr behaupten, da die ausländischen Angebote zu außerordentlich gedrückten Preisen den Absatz der heimischen Ware sehr erschwerte. Diese Schwierigkeit dürfte sich auch vorerst nicht bessern, weil die Auslandsmärkte eine Neigung des Preisfalls zeigen. Eine Milderung wäre zu erwarten, wenn auch die Käsefabrik kontingentiert würde. Auch bei Hartkäse mußte Kempten durchweg eine Preislenkung um 3 Mark je Zentner auf 72—77, 63—68 und 55—59 Mark für die drei Sorten vornehmen.

Der Jahreszeit entsprechend nimmt die Erzeugung von Eiern weiter ab, was im allgemeinen zu erneuter Marktbesetzung beitrug. Die Einfuhr aus den Ostländern, besonders aus Bulgarien, war zwar bedeutend, aber diese Eier sind klein, und der Verbrauch bevorzugt dann doch die ebenfalls kleinen deutschen Junggeflügel, die in zunehmender Menge auf den Markt kommen. Das Geschäft mit Hühnerfleisch hat sich gehoben, die Küchlhäuser vorräte scheinen schon weitgehend geräumt zu sein. Interessant ist, daß in der vergangenen Woche in Berlin bereits chinesische Küchlhäuser gehandelt wurden. Die Stimmung bleibt ohne Zweifel auch weiterhin fest.

Die Schlachtwirtschaft zeigte für Rinder dasselbe Bild wie in der Vorwoche. Eine Besetzung konnte sich zumal bei dem regenwetter, das erfahrungsgemäß dem Fleischverbrauch nicht förderlich ist, nicht durchsetzen, doch waren die Preisrückgänge nicht erheblich. Bei kalter Witterung und wenn wieder Waidloch der Stallfütterung die Regel ist, wird aber wahrscheinlich auch für Rinderpreise wieder die Preisbesserung eintreten, vorausgesetzt, daß die Auftriebe sich in gewissen Grenzen halten. Die Kälbermärkte sind in die „Druckzeit“ eingetreten, wo die Auftriebe leichtester Tiere aus den neuen Winterfaltungen beginnen. Mit Ausnahme von München sind die Kälberpreise fast auf allen Märkten gewachsen, hier weniger, dort mehr. Am widerstandsfähigsten zeigten sich die Schmelzmärkte. Die Preisrückläufe der Vorwoche hatten zu einem etwas verminderten Auftrieb geführt. Stuttgart, München und Nürnberg hatten sogar leichte Besserungen zu verzeichnen, während allerdings die Märkte in Mannheim und Frankfurt abgeschwächt lagen.

Auf dem Obstmarkt ist das Angebot an Birnen zurückgegangen, teilweise haben die Preise weiter angezogen. Die Vorräte an Äpfeln sind beträchtlich, dazu kommen Angebote aus anderen europäischen Ländern in größeren Posten. Mandarinen und Apfelsinen aus Spanien und Italien kommen in wachsender Menge; die Früchte sind aber vielfach nicht voll ausgereift. Das Geschäft in Trauben war ruhig. Auf den Gemüsemärkten erschienen die ersten Blumenkohl-Angebote aus Italien; auch Holland hat größere Verfassungen vorgekommen. In Rosenkohl und Grünkohl lag das Geschäft ruhig, ebenso in Salat und Spinat. Größere Posten Kopfsalat kamen aus Holland; auch Frankreich hat mit Lieferungen nach Deutschland begonnen. Die Zeit der heimischen Tomaten — abgesehen von den Teichhausfrüchten — ist so ziemlich vorbei; auf dem Markt werden jetzt auch Tomaten von den Kanarischen Inseln verkauft.

**Berliner Pfundkurs.** 26. Nov. 13,55 G., 13,59 B.  
**Berliner Dollarkurs.** 26. Nov. 4,209 G., 4,217 B.  
100 franz. Franken 16,47 G., 16,51 B.  
100 Schweiz. Franken 80,92 G., 81,08 B.  
100 österr. Schilling 51,95 G., 52,05 B.  
Di. Wbl.-Anl. 57,30, ohne Ausl. 6,45.  
Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. h.  
Privatdiskont 3,575 v. h. kurz und lang.  
**Würtl. Silberpreis.** 26. Nov. Grundpreis 39,80 RM d. Kg.

Die Großhandelsmeßzahl vom 23. November 1932 ist mit 93,8 gegenüber der Vorwoche (94,1) um 0,3 v. h. gesunken.

Die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen betrugen im Oktober 1932 insgesamt 598,2 Mill. RM. Sie sind gegenüber Oktober 1931 um 295,2 Mill. RM. niedriger. Diese erhebliche Mindereinnahme beruht hauptsächlich darauf, daß im Oktober 1931 noch Vorauszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer zu entrichten waren, die im Jahr 1931 bereits im September geleistet worden sind.

Inhalten der besseren Industriebeschäftigung im Oktober. Die konjunkturelle Belebung der industriellen Beschäftigung hat auch im Oktober angehalten. In der Industrie waren nach der Industrieberichterstattung im Oktober von 100 vorhandenen Arbeiterplätzen 42,8 besetzt gegen 41,8 im September. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist nach dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung gleichfalls etwas gestiegen; sie betrug im Oktober 7,06 Stunden. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat sich somit erhöht, und zwar von 36 Prozent im September der Arbeiterstundenkapazität auf 37,4 Prozent im Oktober. Die Zunahme der Beschäftigung im Oktober ist um so höher zu bewerten, als nach dem üblichen Saisonrhythmus die Beschäftigung der Industrie im ganzen zurückgehen müßte. Ziemlich beträchtlich hat die Beschäftigung im Oktober in einzelnen Grundstoffindustrien, wie Kohle, Eisen, NE-Metalle, Leder, zugenommen. Nicht gestiegen ist dagegen die Beschäftigung in einzelnen Konstruktionsindustrien, so z. B. im Maschinen-, Dampfessel- und Schiffbau, sowie in einzelnen Zweigen der Elektroindustrie; im Waggonbau ist sie sogar ziemlich stark gesunken. In der Bauwirtschaft haben sich die Maßnahmen zur Arbeitsbeschäftigung weiterhin bemerkbar gemacht.

**Goldhunger.** Kürzlich wurde gemeldet, daß in Oesterreich und besonders in Benezuela Goldhunger entdekt worden seien. Die ungarische Regierung läßt nun Versuche anstellen, aus der Donau Gold zu gewinnen. Schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde aus der Donau, dem Inn und dem Rhein Gold gewonnen, und in Münzfabriken kann man noch Goldstücke finden, die aus solchem Gold geprägt sind. Auch in Salzburg wird erzwogen, die alte Salzwäsche an der Salzach, die lange Zeit betrieben wurde, wieder in Gang zu bringen, und man glaubt, daß sie wieder lohnend sein werde, nachdem das Gold im Wert so sehr gestiegen ist (um etwa 32 v. h.). Das Gold in der Salzach stammt aus dem Gebiet der hohen Tauern und zeichnet sich durch großen Feingehalt aus.

**Tiefstand des englischen Pfunds.** Das englische Pfund Sterling ist am 24. November gegenüber der Reichsmark auf 13,56 (Goldparität 20,40) zurückgegangen und hat damit den tiefsten Stand seit der Ausgabe des Goldstandards bis jetzt erreicht. Bis zum Oktober war der Pfundkurs ziemlich gleichbleibend etwa 14,53 RM. Mitte Oktober wurde die bisherige Stützung des Kurses aus nicht ganz klaren Gründen aufgegeben. Der jetzige Sturz steht offenbar in Zusammenhang mit den Schuldverhandlungen mit Amerika, an das bekanntlich am 15. Dezember 95 Mill. Dollar (rund 400 Mill. RM.) als Kriegerverpflichtungen zu zahlen sind. England befürchtet dagegen etwas mehr Guthaben in Amerika.

**Einfuhrkontingentierung in Rumänien.** Der rumänische Minister hat Richtlinien aufgestellt, nach denen der Handelsminister ermächtigt wird, „ausnahmsweise und vorübergehend“ die Einfuhr von Waren nach Rumänien in Zusammenarbeit mit einem Oberen Kontingentierungsausschuß zu regeln. Der Zweck der Kontingentierung ist nach der Erklärung des Ministers: die Zahlungen an das Ausland sicherzustellen und die wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten des Landes zu verteidigen.

**Verbot der Kaffeepflanzung in Brasilien.** Der brasilianische Präsident Vargas erließ ein Dekret, demzufolge auf drei Jahre das Anpflanzen von Kaffeebäumen für ganz Brasilien verboten ist. Dieses Verbot erstreckt sich nicht nur auf Neianpflanzung von Kaffeebäumen, sondern auch auf die Wiederbepflanzung ausgebelebter Plantagen. Durch dieses Dekret soll einer weiteren Ueberzeugung von Kaffee-Einbehalt gebohrt werden und ist eine notwendige Ergänzung zu den übrigen Maßnahmen, die die brasilianische Regierung zur Verminderung der Kaffeevorräte, die nach den letzten Schätzungen auf 40 Mill. Ballen angewachsen sind, getroffen hat.

**Stuttgarter Börse.** 26. Nov. Die heutige Börse war bei kleinem Geschäft behauptet. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Goldpfandbriefe gut gehalten. Der Aktienmarkt war bei kleineren Umsätzen uneinheitlich.

**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.** Filiale Stuttgart.

**Berliner Getreidepreise.** 26. Nov. Weizen märk. 19,30—19,50, Roggen 15,40—15,60, Braugerste 17—18, Futter- und Industrieernte 16,10—16,80, Hafer 12,40—12,90, Weizenmehl 24,10—27, Roggenmehl 19,75—22,10, Weizenkleie 9,45—9,75, Roggenkleie 8,60 bis 9.

**Berliner Metallmarkt.** 26. Nov. Elektrotrommelprompt eil Nordseehafen 51.— RM. je 100 Kg.

**Bremen.** 26. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand loco 6,99.

#### Märkte

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.** 26. Nov. 15 St.: Tafeläpfel 14—20; Kochäpfel 8—13; Tafelbirnen 15—28; Kochbirnen 10 bis 14; Quitten 10—13; Bohnen 25—30. Gemüse: Kartoffeln 2,5—3; Kopfsalat 5—10; Endivienalat 5—10; Wirsing (Kohltraut) 4—5; Filderkraut 2—3; Rotkraut 4—5; Blumenkohl 10—40; Rosenkohl 10—18; dto. 1 Pfd. 15—20; Grünkohl 8—10; rote Rüben 5—6; gelbe Rüben 4—5; Karotten (runde, 1 Bund) 6—12; Zwiebel 5—7; Gurken (große, 1 Stück) 40—60; Rettiche 3—8; Monatsrettiche (1 Bund) 6—7; Sellerie 6—8; Tomaten 10—30; Schwarzwurzeln 25—35; Spargeln (Unter.) 10—15; Rapskohlraden 3—5.

**Wirt.** Marktenbutter 1,37 (am 19. Nov. 1,37, Teebutter 1. Güte 1,30 (1,30), Teebutter 2. Güte 1,27 (1,26) RM. d. Pfd.

**Deutsche Stempelerei** (Widerstempel) a 13,75 (13,75), b 13 (13), c 12,5 (12,5), Rührer 9 (8,5), Mittelleier 9 (9) Pfg. d. St.

**Stuttgarter Karloffelmarkt** auf dem Leonhardsplatz, 26. Nov. Zufuhr: 100 Ztr., Preis 2,70—3 RM. für 1 Ztr.

**Stuttgarter Holstiftmarkt** auf dem Wilhelmplatz, 26. Nov. Zufuhr: 100 Ztr., Preis 5,80—6 RM. für 1 Ztr.

#### Das Wetter

Die Depression im Norden besteht fort, ebenso der Hochdruck im Westen. Für Dienstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber im großen und ganzen immer noch unbeständiges und auch zu Nieder-schlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Damenschirm

Ist gestern nachmittag in der Sporthütte außerhalb des Fußballplatzes abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Tagbl.-Gesch. abzugeben.

## Wenigstens gutes Licht

sollte man sich noch leisten!

Denn es ist für Behagen und Gesundheit unerlässlich und jedenfalls billiger als spätere Ausgaben für Arzt und Apotheke.

Lassen Sie sich von Ihrem Elektrofachmann oder Ihrem Elektrizitätswerk beraten!

## Ein Wohltäter der Menschheit

ist der altbekannte, heilkräftige und wohlschmeckende

## + Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tee +

Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit, Lebensfreude, Glück, Erfolge und Zufriedenheit. Da nicht eine Teesorte Heilmittel gegen alle Krankheiten sein kann, gibt es Rhöner Gebirgskräutertee in 4 erprobten Mischungen:

**Nr. 1** Gegen Nichte, Rheumatismus, Ischias, Hegenstich, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

**Nr. 2** Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserstich, Fettseligkeit etc.

**Nr. 3** Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

**Nr. 4** Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräutertee ist ein medizinischer Tee und daher bei Kindern und Säuglingen nicht zu haben, sondern nur in Apotheken. Es gibt keinen besseren und preiswerteren. Jetzt ist die günstigste Jahreszeit für diese Teesorte.

Zu haben in Wildbad in der Stadtapotheke.

Empfehle:

**Ia. Rindleder-Arbeitsstiefel** 8.50  
Größe 40/46  
(Absatzseisen, Stoßplatten, Beschlag)

**Ila. Rindleder-Arbeitsstiefel** 6.75  
Größe 40/46  
(Absatzseisen, Stoßplatten, Beschlag)

**Sportstiefel** 8.75  
Kombi-Gerbung . . Größe 40/46

**Derselbe Artikel** 7.75  
Größe 36/39

**Karl Hammer, Schuhmacher-Meister.**

